



Bahnhof Oriente – "Das Neue Lissabon" © Peter Freitag/pixelio.de

■ ARBEITEN IM AUSLAND

Portugal

Auch vor der schweren Wirtschaftskrise hatte Portugal schon mit massiven Arbeitsmarktproblemen zu kämpfen. Chancen für ausländische Arbeitskräfte gibt es durchaus – nur sind die Gehälter lange noch nicht konkurrenzfähig.

| Krischan Ostenrath

Mit wehmütigem Stolz erinnert sich die portugiesische Seele an vergangene Zeiten. In Römerzeiten waren die Lusitaner allseits bewundert, später beherrschte die Seemacht und Kulturnation gewaltige Kolonialreiche, und 2004 schaffte es die Goldene Generation um Luís Figo sogar bis ins Finale der Fußball-Europameisterschaft. Trotzdem spricht heute eigentlich jeder nur von Portugal als dem Armenhaus Europas und nennt die kleine Volkswirtschaft in einem Atemzug mit dem Insolvenzfall Griechenland.

Nein, der schwermütige Fado ist nicht erst in den letzten Jahren entstanden, sondern schon länger Teil der reichen portugiesischen Tradition. Aber der charakteristische Musikstil spiegelt natürlich den schmerzvollen Verlust vergangener Tage ebenso wie die unglückliche Ge-

genwart. Und leider bekommt der portugiesische Weltschmerz, der sich hinter dem Lebensgefühl des Saudade verbirgt, immer wieder neue Nahrung. Der Fado wird also so schnell nicht überflüssig werden.

Das Tragische an der jüngeren Entwicklung Portugals ist, dass man eigentlich vieles richtig gemacht hat. In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts kehrte das Land, getragen von der breiten Zustimmung der Nelkenrevolution, den totalitären Strukturen den Rücken und wandelte sich zu einer stabilen und europafreundlichen Demokratie. Bis heute sehnt sich wohl niemand nach den Tagen des Salazar-Regimes zurück, und selbst unter größtem politischen Druck aus Brüssel stellt wenigstens die politische Nomenklatura den EU-Beitritt des Jahres 1986 genauso wenig in Frage

wie den Beitritt zur Euro-Zone im Jahre 2002.

Das gilt auch weitgehend über Parteigrenzen hinweg, selbst die gegenwärtige Regierungskoalition der Sozialdemokraten und Konservativen unter Führung des Ministerpräsidenten Pedro Passos Coelho kann auf die Zustimmung der Opposition bauen, wenn es um die Umsetzung des harten Spar- und Reformkurses geht, den man sich selbst auferlegt hat. Und bislang gilt das auch für das portugiesische Volk selbst, schließlich waren die letzten Wahlen Mitte 2011 genau von Fragen der europäischen Unterstützung einerseits und den harten Konsolidierungsmaßnahmen andererseits geprägt. Doch so klar die Aufgabe ist, einen Weg aus der tiefen Rezession des Landes zu finden – um die Zustimmung der ungefähr zehn Millionen Portugiesen muss gerungen werden. Nicht wenige haben den Eindruck, dass die Regierung Passos Coelho weit über das Ziel hinausschießt und dabei den eigenen Landsleuten ungebührliche Härten zumutet.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

In den gegenwärtigen Debatten um die Zahlungsfähigkeit einzelner Euro-Staaten gerät leicht in Vergessenheit, dass die prekäre Situation in der Regel eine lange Geschichte hat. So ist es auch bei Portugal, das seit seinem EU-Beitritt zwar zu den größten Nettoempfängern europäischer Strukturhilfen gehört, letztlich aber nie die Weichen für ein nachhaltiges und konkurrenzfähiges Wirtschaftswachstum stellen konnte. In den neunziger Jahren sah es kurzzeitig so aus, als könne Portugal den Anschluss an das europäische Mittelfeld schaffen. Allein zwischen 1995 und 2002 stieg die Zahl der Beschäftigten um mehr als 15 %, und dank der stabilen Haushaltspolitik konnten die Maastrichter Konvergenzkriterien zur Einführung des Euro als Zahlungsmittel problemlos erfüllt werden. Doch schon zum damaligen Zeitpunkt war erkennbar, dass die drei Kardinalprobleme des Landes

nicht gelöst werden konnten. Und die liegen bis heute in einer schwerfälligen und sündhaft teuren Bürokratie, dem wachsenden und spätestens seit der europäischen Osterweiterung übermächtigen Druck internationaler Märkte und einer verfehlten Bildungspolitik.

Diese Baustellen sind auch den politisch Verantwortlichen seit längerem bekannt und stehen immer wieder neu auf der politischen Agenda. Nur sind im Moment die Spielräume kaum noch vorhanden. Denn Portugal konnte sich Anfang 2011 endgültig kein frisches Geld mehr

von den Kapitalmärkten besorgen und musste dementsprechend um internationale Unterstützung bitten. 78 Milliarden Euro werden nun als Kredit von EU, EZB und IWF über einen Zeitraum von drei Jahren in die öffentlichen Kassen fließen. Im Gegenzug erwarten die Gläubiger aber den härtesten Reform- und Konsolidierungskurs, den das Land seit fünfzig Jahren gesehen hat. Nur damit das nette Wort Konsolidierung nicht falsch verstanden wird – geplant sind Gehaltskürzungen in weiten Teilen der Wirtschaft, Steuererhöhungen, Arbeitszeitverlängerungen, Personalabbau im öffentlichen Dienst, Privatisierung von Staatseigentum, Streichung von Feiertagen, Ausgabenkappung im sozialen und gesundheitsbezogenen Bereich und weitere harte Maßnahmen, die beinahe jeden Portugiesen doppelt und dreifach treffen.

Kurzzeitig wirken diese Medikamente wie ein Gift an einem ohnehin schon fast toten Patienten. Die Regierung erwartet eine Schrumpfung der portugiesischen Volkswirtschaft um fast drei Prozent, die Staatsverschuldung wird natürlich einen neuen Rekord erreichen und mit einer Spitzenarbeitslosigkeit von erwarteten 13,5 % wäre das Land fast schon gut bedient. Die Hoffnungen ruhen allein auf den Einnahmen aus Tourismus und Exportwirtschaft, denn in den Bereichen Investitionen und Privatkonsum ist angesichts absolut leerer Kassen kaum etwas zu erwarten. Im Gegenteil dürfte es hier zunächst einmal harte Schläge geben. So nimmt die Zahl der Insolvenzen derzeit dramatisch zu und allein im Baubereich sind derzeit schon 70.000 Arbeitnehmer entlassen worden.

Die zentrale Frage wird langfristig sein, ob die Regierung Passos Coelho ernst macht mit dem Versprechen, die Wettbewerbsfähigkeit des Landes durch Investitionen und Reformen im Forschungs- und Bildungsbereich zu steigern. Derzeit liegen die Ausgaben für Forschung und Entwicklung weit unterhalb des europäischen Durchschnitts, und auch die Akademikerquote liegt bei ge-

rade einmal der Hälfte des europäischen Vergleichswertes. Letzteres wird natürlich auch durch die jahrzehntelangen Abwanderungstendenzen portugiesischer Fachkräfte verstärkt, die angesichts einer sehr hohen Arbeitslosigkeit vor allem auch bei Berufseinsteigern und in der Hoffnung auf deutlich bessere Bezahlung im Ausland das Land in Scharen verlassen. Hier werden die Bemühungen bestraft, das kleine Land als Niedriglohnparadies und relativ anspruchslosen Produktionsstandort für Global Player zu entwickeln. Denn nachdem im Osten Europas noch hübschere Unternehmerparadiese entstanden sind und sich gleichzeitig beinahe alle westlichen Industrienationen über Zuwanderung von hoch qualifizierten portugiesischen Arbeitnehmern freuen, ist der Weg zu einem Standort für hoch- und höchstwertige Waren und Dienstleistungen sehr weit geworden.

Das wiederum bedeutet für den Arbeitsmarkt, dass die portugiesische Wirtschaft zwar sehr gut hoch- und höchstqualifizierte Fachkräfte aus den Bereichen Umwelttechnik, Wirtschaft, Medizin oder Bildung vertragen könnte, aber in Sachen Bezahlung nicht konkurrenzfähig ist. Zudem ist die Lage in beinahe allen anderen akademisch geprägten Sektoren recht trostlos und beispielsweise bei Geistes- und Sozialwissenschaftlern gar von massiver Arbeitslosigkeit geprägt. Dementsprechend bleiben eigentlich nur die Nischen, die eine Beschäftigung durch ein ausländisches Unternehmen bietet, denn hier sind die Beschäftigungskonditionen häufig attraktiver als bei einheimischen Betrieben. Allerdings ist das ausländische Engagement in Portugal derzeit auch eher verhalten. Chancen gibt es bestenfalls in ausgewiesenen Ausbaubereichen wie den Erneuerbaren Energien, Energieeffizienz, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik.

Formalitäten

Die portugiesische Republik, die im Jahr 2010 ihren hundertsten Geburtstag feiern



Fläche: 91.985 km² (inkl. Madeira und Azoren)

Bevölkerung: ca. 10,64 Mio. Einwohner, davon über 95 % Portugiesen

Bevölkerungsdichte: 116 Einw./km²,

Hauptstadt ist Lissabon mit etwa 500.000 Einwohnern (Einzugsgebiet mehr als 2 Mio. Einwohner). Weitere größere Städte sind Porto, Amadora, Braga und Setúbal.

Amtssprachen ist Portugiesisch.

Wirtschaftskraft (BIP pro Einw. 2011): ca. 16.000 Euro

Wirtschaftswachstum 2012: -2,8%

konnte, ist zwar eher ein Auswanderungs- denn ein Einwanderungsland, gleichwohl gewährt das Land den Bürgern anderer EU-Staaten die vollen Rechte der europäischen Arbeitnehmerfreizügigkeit. Damit sind Einreise und ein dreimonatiger Aufenthalt im Land grundsätzlich genehmigungs- und visumsfrei, und eine Arbeitsaufnahme ist ohne Vorlage einer entsprechenden Erlaubnis möglich. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt ist allerdings eine Aufenthaltsgenehmigung erforderlich, die aber bei Nachweis der Existenzsicherung (in der Regel durch Vorlage eines Arbeitsvertrags bzw. ausreichender finanzieller Mittel) von der Ausländerbehörde (Serviços de Estrangeiros e Fronteiras) erteilt werden muss. Darüber hinaus erwartet die örtliche Verwaltung natürlich die Anmeldung des Wohnsitzes, was ordnungsgemäß mit einer entsprechenden Meldebescheinigung quittiert wird. Weil natürlich die zahlreichen Beamten des öffentlichen Dienstes hinreichend beschäftigt werden wollen, sollte der Einreisewillige hier ein ordentliches Zeitpolster einplanen und diese Pflichten nicht erst auf den letzten Drücker erledigen.

Wer nicht von einem ausländischen Unternehmen nach Portugal geschickt wurde und damit dem üblichen Tätigkeitslandprinzip unterliegt, ist Pflichtmitglied des einheimischen Sozialversiche-

rungssystems. Die Anmeldung erfolgt bei Angestellten in der Regel über den Arbeitgeber, Selbstständige hingegen müssen selbst bei der Sozialversicherungsanstalt (Centro Regional de Seguranca Social) vorstellig werden. Das System sichert die grundständigen Risiken des Arbeitnehmer-Daseins ab und ist finanziert über Beiträge der Arbeitnehmer (11 % des Bruttogehalts) und Arbeitgeber (23,75 % des Bruttogehalts). Über diesen Bereich der Grundabsicherung hinaus gibt es zahlreiche fakultative Versorgungssysteme, die häufig auch betrieblich organisiert sind und die Lücken in der Gesundheits-, Alters- oder Invaliditätsversorgung schließen. Nicht vergessen sollte der Neu-Bürger auch die Anmeldung bei der lokalen Stelle des Nationalen Gesundheitsdienstes SNS, die im Regelfall die ersten Anlaufstellen bei größeren und kleineren Wehwehchen ist.

Spätestens nach einer Schonzeit von einem halben Jahr ist der Erwerbstätige gleich welcher Nationalität auch ein Fall für den portugiesischen Fiskus. Für die Beschäftigung und für die regelmäßige jährliche Steuererklärung ist eine entsprechende Steuerkarte (Cartão de Contribuinte) notwendig, die beim örtlichen Finanzamt ausgestellt wird. Diese Karte spielt auch außerhalb des Arbeitslebens eine wichtige Rolle, beispielsweise ist sie Grundlage der Meldung beim Sozialver-

sicherungssystem oder der Eröffnung eines Bankkontos. Wichtigste direkte Steuer ist auch in Portugal die Einkommenssteuer, deren Sätze nach insgesamt sieben Einkommensklassen gestaffelt sind. Die Sätze liegen zwischen 11,08 % (für Jahreseinkommen unter 4.793 Euro) und 45,88 % (über 150.000 Euro), im Normalfall fällt damit die steuerliche Belastung für den Arbeitnehmer niedriger aus als in Deutschland. Allerdings holt sich der Staat diese Ersparnis auf indirektem Wege zurück, denn im Rahmen der Konsolidierungsmaßnahmen wird der Mehrwertsteuer-Höchstsatz von 20 % auf sehr viel mehr Waren fällig als zuvor.

Rund um den Arbeitsvertrag

Wenngleich nur vom unbefristeten Vollzeitarbeitsverhältnis abweichende Arbeitsverträge zwingend schriftlich fixiert werden müssen, schließen auch in Portugal Arbeitgeber und -nehmer meistens schriftliche Verträge. Die Inhalte sind wenig aufregend und entsprechen den europäischen Gepflogenheiten. Wichtig sind aber die Hinweise auf Sondervereinbarungen wie Befristungen, Teilzeitarbeit, Telearbeit o.ä.. Nach wie vor ist die unbefristete Vollzeitstelle der portugiesische Normalfall, insbesondere die Teilzeitquote liegt – auch bei Frauen – weit unter dem europäischen Vergleichswert.

Blick auf Portos Altstadt © Rosel Eckstein/pixelio.de





Am westlichsten Punkt Europas

© Bildpixel/pixelio.de

Vollzeit bedeutet in Portugal übrigens 40 Wochenstunden, tarifvertraglich können auch bis zu 44 Wochenstunden vereinbart sein. Punktuelle Arbeitszeiterhöhungen auf bis zu 60 Wochenstunden sind möglich, allerdings sind nur zwei Überstunden pro Tag bzw. 200 Überstunden pro Jahr erlaubt. Möglich ist das eigentlich nur, weil in vielen Branchen an sechs Tagen pro Woche gearbeitet wird. Immerhin wird die chronische Ausweitung dieser Überstundenregelungen dadurch erschwert, dass saftige Überstundenzuschläge gezahlt werden müssen.

Die Probezeiten liegen bei befristeten Verträgen zwischen 15 und 30 Tagen, bei unbefristeten Verträgen zwischen 60 und 180 Tagen. Für die Arbeitgeber wichtig sind diese Probezeiten vor allem deshalb, weil man einen unbefristet beschäftigten Arbeitnehmer kaum wieder los wird. In Portugal gelten sehr strikte Kündigungsregelungen, eigentlich sind Beschäftigte nur bei schwerwiegenden Verfehlungen oder natürlich aus betrieblichen Gründen angreifbar. Zuständig unter anderem für die Überwachung dieser Regelungen ist das Arbeits- und Sozialministerium (www.mtss.gov.pt).

Neben seinem Gehalt erwirbt der Beschäftigte durch seine Tätigkeit einen Anspruch auf Urlaub. Dieser ist gesetzlich geregelt und beträgt mindestens 22 Tage pro Arbeitsjahr, die auch nach den reformbedingten Feiertagsstreichungen noch durch knapp zwölf gesetzliche Feiertage ergänzt werden. Hinzu kommen Sonderurlaubsansprüche: Im Falle einer Heirat darf man sich zum Beispiel auf einen elftägigen Sonderurlaub freuen, im Fall des Ablebens des Ehepartners gibt es fünf Tage.

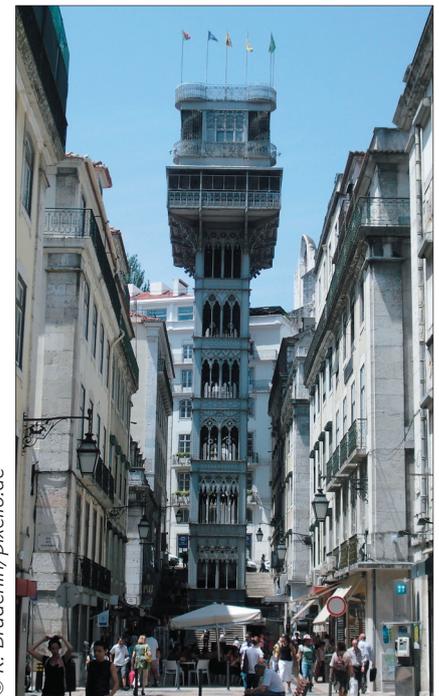
Das Gehalt ist in der Regel tarifvertraglich vorgegeben, so dass relativ wenig Spielraum für Verhandlungen bleibt. Das ist um so unerfreulicher, da das Gehaltsniveau bei etwa der Hälfte des deutschen Durchschnittsgehalts liegt. In der Vergangenheit konnte man sich dieses Gefälle noch mit Hinweisen auf die niedrigeren Lebenshaltungskosten und die niedrigeren Sozial- und Steuerabgaben schönreden. Aber nachdem Wohnraum beispielsweise in den Ballungszentren Lissabon und Porto kaum noch zu bezahlen ist und der Staat gleichzeitig die Steuerbelastung hoch- und die Bonuszahlungen runtergefahren hat, ist der nüchterne Befund sehr einfach: Bei ähnlicher Beschäftigung und ähnlichem Arbeitsvolumen wird man sich in Portugal auf ein spürbar niedrigeres Realeinkommen einrichten müssen.

Das Bewerbungsverfahren

Auch in Portugal steht am Anfang des Bewerbungsverfahrens üblicherweise die schriftliche Bewerbung, die im Falle einer Initiativbewerbung etwas ausführlicher ausfällt als bei einer Bewerbung auf eine offene Stelle. Im letztgenannten Fall kann es auch vorgefertigte Bewerbungsformulare geben, hier hilft ein Blick auf die Homepage des Unternehmens bzw. ein kurzer Anruf in der Personalabteilung. Bei der Gelegenheit lässt sich auch klären, ob eine Bewerbung per Mail überhaupt erwünscht ist oder der klassische Postweg bevorzugt wird.

Zeugnisse und Referenzen werden – natürlich in übersetzter Fassung – eigentlich nur bei einer Initiativbewerbung erwartet, ansonsten nur zum Bewerbungsgespräch mitgenommen. Denn die klassische Bewerbung fällt in Portugal sehr knapp aus, mehr als ein einseitiges Anschreiben und ein maximal zweiseitiger und rückwärtschronologisch geordneter Lebenslauf werden weder erwartet noch erwünscht. Die Schwerpunkte der Bewerbung liegen auf dem beruflichen Werdegang und den entsprechenden Erfahrungen, wobei Erläuterungen zu den beruflichen Stationen in Deutschland für den portugiesischen Leser hilfreich sind. Unbedingt erforderlich ist die Kenntnis der portugiesischen Sprache in Wort und Schrift, ansonsten sinkt die Attraktivität des Bewerbers doch sehr deutlich.

Das wichtigste Instrument zur Stellenbesetzung ist aber immer noch das persönliche Gespräch, das weniger auf die formalen Qualifikationen als vielmehr auf die fachliche und persönliche Eignung abstellt. Gleichwohl ist es in der Vergangenheit bei der Frage nach der Gleichwertigkeit ausländischer Abschlüsse immer wieder zu Schwierigkeiten ge-



© K. Brüdertlin/pixelio.de

Elevador de Santa Justa

INFO

Links zur Stellensuche:

www.emprego.universia.pt
(Job-Portal speziell für Akademiker)
<http://superemprego.sapo.pt>
(Job-Portal allgemein)
www.emprego.pt
(Job-Portal allgemein)
<http://clix.expressoemprego.pt/>
(Job-Portal allgemein)
www.apespe.pt
(Dachorganisation portugiesischer Personaldienstleistungsfirmen)
www.ccila-portugal.com
(Deutsch-portugiesische Industrie- und Handelskammer)
www.academicjobseu.com
(EU-weite Jobbörse für Akademiker)
www.internationale-kooperation.de
(BMBF-Portal zu internationaler Kooperation)
www.eureka.be
(Europäische Forschungsinitiative)
www.cordis.lu (EU-Dienst Cordis)
www.europa.eu.int/eracareers
(Europäisches Mobilitätsportal für Forscher)

kommen, so dass der vorgängige Kontakt zu den zuständigen Stellen zur Frage der Anerkennung dringend geboten ist. Ansprechpartner finden sich in der Bewilligungsbehörde des portugiesischen Bildungsministeriums (www.min-edu.pt), auch die Arbeitsbehörde IEFP und das europäische Netzwerk ENIC-NARIC (www.enic-naric.net) können behilflich sein.

Allgemein gilt das Geschäftsklima und damit auch die Atmosphäre bei Bewerbungsgesprächen als freundlich und offen, gleichwohl hierarchiebewusster und konservativer. Das zeigt sich in der Gesprächskultur, die auf Titel durchaus Wert legt, genauso wie im Dresscode: Jeans und Turnschuhe sind in den meisten Fällen vollkommen unangemessen. Und für die auch heute noch weit verbreitete Unpünktlichkeit gilt: Sie ist das Privileg

der Höherstehenden, als Bewerber sollte man sich unverbindliches und unpünktliches Auftreten besser verkneifen.

Je weniger Berufserfahrung der Bewerber vorzuweisen hat, desto schwerer wird es im Bewerbungsprozess. Im Laufe des Berufslebens nivelliert sich zwar der Altersunterschied zwischen deutschen und portugiesischen Absolventen, unmittelbar nach dem Abschluss dürften es aber die meisten Bewerber aus dem Ausland mindestens so schwer haben wie die portugiesischen Jung-Akademiker. Bei der Auswahl kommen übrigens auch gelegentlich psychologische oder medizinische Tests zum Einsatz, selbst umstrittene Methoden wie die Graphologie werden bei den üblicherweise handschriftlichen Anschreiben in Initiativbewerbungen noch eingesetzt.

Stellensuche

Bei der deutschen Arbeitsagentur sind nur relativ wenige Stellen aus Portugal zu finden, natürlich auch, weil portugiesische Unternehmen nicht gezielt in Deutschland rekrutieren. Gleichwohl ist die deutsche Behörde aber mit ihrem portugiesischen Pendant (Instituto de Emprego e Formação Profissional, IEFP, www.iefp.pt) vernetzt, so dass mindestens der Transfer von deutschen Unterstützungsleistungen auch nach Portugal möglich ist. Das IEFP hält – neben der obligatorischen Möglichkeit der Stelleninformation in den örtlichen Büros – monatliche Informationen zum portugiesischen Arbeitsmarkt vor, die einen sehr genauen Eindruck davon vermitteln, in welchen Bereichen aktuell die Musik spielt.

Der größte Teil der offenen Stellen wird bis heute in großen Zeitungen (Diário de Notícias, Correio de Manhã, Jornal de Notícias, Público) veröffentlicht, aber natürlich sind die online-gestützten Jobbörsen auch hier auf dem Vormarsch. Für Akademiker beinahe noch wichtiger sind vereinzelte Jobmessen, vor allem aber persönliche Kontakte zwischen

Hochschullehrern und Arbeitgebern. Im akademischen Sektor wird so manche Stelle gar nicht offen ausgeschrieben, sondern aufgrund einer Empfehlung direkt besetzt. Für deutsche Bewerber ist der Weg deutlich schwerer, aber nicht unmöglich – jedenfalls sofern es gelingt, von Deutschland aus beispielsweise über deutsch-portugiesische Universitätskontakte Fürsprecher auf portugiesischer Seite zu gewinnen.

Initiativbewerbungen spielen ebenso eine zunehmende Rolle wie die etwa 250 Zeitarbeitsfirmen, zu denen das IEFP auch Kontakte vermitteln kann. Überhaupt spielen persönliche Kontakte eine nicht zu vernachlässigende Rolle, so dass der Bewerber jede Möglichkeit zum Networking in Portugal nutzen sollte. Zugang zu den deutsch-portugiesischen Joint-Ventures bzw. Tochtergesellschaften findet sich am leichtesten über die Deutsch-Portugiesische Industrie- und Handelskammer, die gegen eine Schutzgebühr auch eine entsprechende Liste vertreibt. Zusätzlich betreibt die Kammer auch eine kleine Bewerberbörse auf ihrer Homepage, die vornehmlich von deutschen Fachkräften als Sprungbrett in den portugiesischen Arbeitsmarkt genutzt wird.

ARBEITEN IM AUSLAND

In der Reihe „Arbeiten im Ausland“ liegen Länderdossiers zu 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zzgl. Schweiz, Brasilien, Norwegen, Australien, Kanada, Mexiko, Japan, Südkorea und Türkei vor. Diese können gegen einen Unkostenbeitrag von 3,- Euro pro Länderbericht (zzgl. Porto) angefordert werden: Wissenschaftsladen Bonn e.V., Tel.: (02 28) 20 161 - 0, info@wilabonn.de